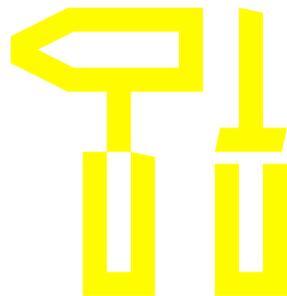


Gut zu wissen!



Nachhaltig tauschen und teilen

N! Nachhaltig handeln
Jede Tat zählt!

Eine
Initiative
von



Baden-Württemberg

Impressum

Herausgeber

Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie
Ministerium für Umwelt, Klima und
Energiewirtschaft Baden-Württemberg
Kernerplatz 9, 70182 Stuttgart
Telefon: + 49 711 126-2941 und -2660
E-Mail: nachhaltigkeitsstrategie@um.bwl.de
Webseite: nachhaltigkeitsstrategie.de

Copyright

© Ministerium für Umwelt, Klima und
Energiewirtschaft Baden-Württemberg

Stand

08/2025 (4. Aktualisierung)

Konzeption und Realisierung

ÖkoMedia GmbH
Teckstraße 56, 70190 Stuttgart
oekomedia.com

Druck

CO₂-kompensiert gedruckt auf 100 Prozent
Recycling-Papier, das mit dem „Blauen Engel“
zertifiziert ist.

Bildnachweis

Seite 4: © pressmaster/stock.adobe.com
Seite 5: © United Nations (SDGs)
Seite 6: © svittlana/stock.adobe.com
Seite 17: links: © ÖkoMedia GmbH
rechts: © click_and_photo/
stock.adobe.com
Seite 18: © Antonioguillen/stock.adobe.com
Seite 24: © Deutsche Bahn Connect GmbH/
Max Lautenschläger
Seite 28: © BalanceFormCreative/
stock.adobe.com

Inhalt

- 4 Gemeinsam nutzen statt besitzen
- 5 Globale Ziele im Alltag umsetzen
- 6 **Leben**
- 7 Zusammen leben, gemeinsam nutzen
- 8 Teilen ist das neue Haben
- 10 Zweite Hand als erste Wahl
- 12 Gemeinsam die Früchte ernten
- 14 Lebensmittel teilen statt wegwerfen
- 16 Baden-Württemberg teilt – teilen Sie mit!
- 18 **Wohnen**
- 19 Gemeinsam statt einsam
- 20 Mein Haus ist nicht mein Schloss
- 22 Tausche Alltag gegen Urlaub
- 24 **Mobil sein**
- 25 Vorhandenes clever nutzen
- 26 Allgemeingut mit 2 bis 4 Rädern
- 28 **Wissen**
- 29 Muskelkraft und Hirnschmalz teilen
- 30 Soziales Miteinander stärken
- 32 Ehrenamt goes online
- 34 Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg

Gemeinsam nutzen statt besitzen

In Zeiten des Klimawandels und knapper Ressourcen hat bei vielen Menschen ein Umdenken eingesetzt. Der tägliche Konsum wird zunehmend hinterfragt. Müssen wirklich alle ihren eigenen Rasenmäher, 20 Regalmeter Bücher und eine Bohrmaschine besitzen? Steht das eigene Auto nicht 23 Stunden am Tag ungenutzt herum? Quillt der Kleiderschrank nicht schon über? Immer mehr Menschen ist nicht mehr der Besitz von Dingen wichtig, sondern die Verfügbarkeit. Nachbarn und Fremde tauschen, teilen, verleihen oder verschenken Dienstleistungen und Produkte. Sharing Economy ist ein wichtiger Baustein zu mehr Nachhaltigkeit. Die Teil- und Tauschkultur bewirkt, dass Produkte intensiver und länger genutzt werden. Das spart nicht nur Geld, Zeit, Platz und Ressourcen, sondern gibt einem das gute Gefühl, Teil eines solidarischen Ganzen zu sein.



Globale Ziele im Alltag umsetzen

Beim Gipfeltreffen der Vereinten Nationen zur Verabschiedung der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ in New York haben im September 2015 insgesamt 193 Staats- und Regierungschefs der UN-Staaten 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung bis zum Jahr 2030 verabschiedet. Die Sustainable Development Goals (SDGs) gelten für alle Länder. Das heißt, nicht mehr nur der Globale Süden, sondern auch der Globale Norden ist in der Pflicht, zukünftig seine Konsum- und Produktionsstile an den SDGs zu messen. Damit die SDGs keine leeren Versprechungen bleiben, sind wir alle gefragt, aktiv zu werden und nachhaltiger zu leben. Weitere Informationen unter: bmz.de/de/agenda-2030

Nachhaltig zu tauschen und zu teilen trägt dazu bei, die folgenden SDGs mit Leben zu füllen:



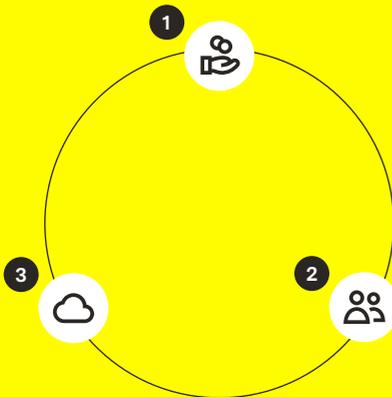
Leben



Zusammen leben, gemeinsam nutzen

Die Heckenschere vom Nachbarn ausleihen oder die Kinderkleider an den jüngeren Neffen weiterreichen – das kennt fast jeder. Das passende Wirtschaftsmodell dazu heißt: Sharing Economy. Die Sharing Economy beschreibt ein Wirtschaftsprinzip, bei dem Menschen über digitale Plattformen Produkte oder Dienstleistungen verleihen, teilen oder tauschen (Quelle: Verbraucherportal Baden-Württemberg, 2022). Dank des Internets ist es so leicht wie nie, Bedürfnis und Angebot zusammenzubringen. Immer mehr Menschen nutzen auch in Deutschland Sharing-Angebote.

Das Prinzip der kollaborativen Wirtschaft



1. Anbieter von Dienstleistungen

Privatpersonen oder professionelle Dienstleister, die Ressourcen oder Fähigkeiten besitzen und anbieten.

2. Nutzerinnen und Nutzer von Diensten

Privatpersonen oder Geschäftseinheiten, die die angebotenen Ressourcen oder Kompetenzen suchen und nutzen.

3. Kollaborative Plattformen

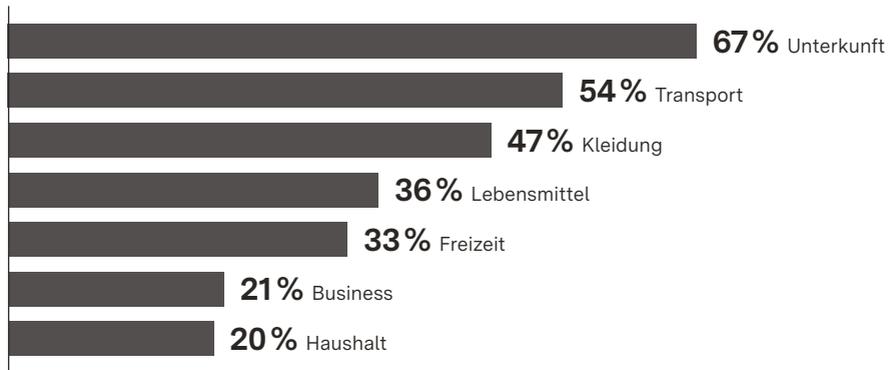
Orte, die Anbieter sowie Nutzerinnen und Nutzer zusammenbringen und Online-Transaktionen zwischen diesen Einheiten erleichtern.

Teilen ist das neue Haben

Das Tauschen und Teilen von gut erhaltenen, aber selten oder nicht benötigten Gegenständen ist ein aktiver Beitrag gegen eine Kultur der Verschwendung. Der kollektive Konsum vermeidet Müll und spart Energie, schont Ressourcen und den eigenen Geldbeutel. Angebote lassen sich bequem übers Internet finden. Die wichtigste Währung ist das Vertrauen, hergestellt durch Profile und Bewertungen der Anbieterinnen und Anbieter sowie der Nutzerinnen und Nutzer.

In welchen Bereichen nutzen die Deutschen Sharing-Angebote?

Angaben in Prozent (%)



Gut zu wissen!

- In einer Studie des Textildienstleisters Mewa gibt die Hälfte der Befragten an, dass sie vor einem Kauf überlegen, ob man das Gesuchte nicht auch leihen kann – und knapp 1 Drittel nehmen regelmäßig **Sharing-Angebote** in Anspruch. (Quelle: Mewa, Die zukünftige Rolle des Sharing in einer digital vernetzten Gesellschaft, 2022)
- Möglichkeiten, Ungenutztes im Internet loszuwerden und Gebrauchtes zu erstehen, gibt es genug. Ob **Warentauschtage, Verschenkbörsen oder Teil- und Tauschringe**: Adressen finden sich beispielsweise unter: utopia.de/bestenlisten/sharing-economy-plattformen-teilen-verleihen/
- **Gebrauchte Sachen sind nicht schlechter als neue – im Gegenteil.** Es sind die gut verarbeiteten und länger haltbaren Dinge, die sich weitergeben lassen. Markenkleidung, hochwertige Fahrräder oder Designermöbel, die im Neuzustand das eigene Budget sprengen, lassen sich aus zweiter Hand oft in einwandfreiem Zustand günstig ergattern.
- Auf **Nachbarschaftsplattformen** wie nebenan.de tauschen sich Menschen aus dem gleichen Stadtviertel aus, unterstützen sich bei Alltagsproblemen oder verschenken und verkaufen aussortierte Gegenstände.
- **Giveboxen sind öffentliche und frei zugängliche Tausch- und Verschenkbörsen** meist in Form kleiner, am Straßenrand aufgestellter Häuschen, Regale oder ausgedienter Telefonzellen. Hier kann jeder gut erhaltene Gebrauchsgegenstände, Bücher oder Kleider ablegen und mitnehmen. Giveboxen gibt es in vielen Städten. Auf openbookcase.de können beispielsweise Bücherschränke eingetragen und gefunden werden.

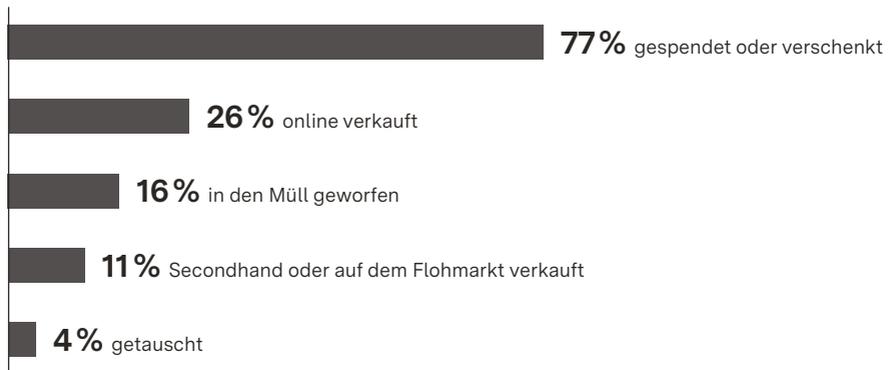
Zweite Hand als erste Wahl

Jede und jeder von uns hat durchschnittlich 87 Kleidungsstücke im Schrank, von denen mehr als ein Drittel selten oder nie getragen werden. Aber es ist eine Trendumkehr zu erkennen: Die Bereitschaft, gebrauchte Kleidung zu kaufen und verkaufen, ist gestiegen (Quelle: Greenpeace, Nachhaltigkeit ist tragbar, 2022).

Um die Recyclingquote bei Textilien zu erhöhen, gilt seit Anfang 2025 gilt eine neue EU-Getrennsammelpflicht für Textilien: Altkleider dürfen nicht mehr über den Restmüll entsorgt werden. Dazu soll eine Kreislaufwirtschaft für Textilien aufgebaut werden (Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit, 2025).

Umgang mit aussortierter Kleidung

Angaben in Prozent (%)



Gut zu wissen!

- **Was dem einen nicht mehr gefällt, sucht der andere vielleicht schon lange:** Auf Kleidertausch- oder Swap-Partys wird kräftig getauscht. Jeder bringt Kleidungsstücke mit, die er loswerden will, und darf sich dafür andere Teile aussuchen. Auch Plattformen, auf denen man Partnerinnen und Partner fürs Kleidertauschen finden kann, gibt es. Mehr Informationen unter: futurefashion.de und kleidertausch.de
- **Kleiderverkäufe von privat an privat boomen.** Allein die Online-Plattform Vinted (ehemals Kleiderkreisel und Mamikreisel) hat nach eigenen Angaben mehrere Millionen Mitglieder weltweit. Netter Nebeneffekt: Die bereits gewaschene Kleidung ist frei von überschüssigen Färbe- und Textilhilfsmitteln aus der Herstellung. Mehr Informationen unter: vinted.de
- Geht's auch lokaler? Klar! Kommunale oder kirchliche Kinderkleiderbasare gibt es fast überall. Hier kommt man ganz nebenbei noch mit netten Menschen aus der Nachbarschaft ins Gespräch. Eine **Übersicht über Kinderbasare** gibt es beispielsweise unter: kinderbasar-online.de
- Lust auf einen neuen Look? **Kleidung lässt sich auch mieten.** So kann man im schicken Kostüm die Kolleginnen und Kollegen überraschen oder auf der Hochzeit der besten Freundin im Designerkleid auftauchen. Auch hier wird das Internet zum unendlichen Kleiderschrank. Schicke Kleider für festliche Anlässe gibt es zum Beispiel unter: dresscoded.com oder kleiderei.com

Gemeinsam die Früchte ernten

Kleingartenkolonien und Schrebergärten gibt es in Deutschland schon seit dem 19. Jahrhundert (Quelle: Bundesverband der Kleingartenvereine Deutschlands). Vor rund zwei Jahrzehnten entstanden die ersten Gemeinschaftsgärten mit dem Ziel, Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zusammenzubringen (Quelle: anstiftung). Daraus hat sich eine Bewegung entwickelt: Vielerorts pflanzen, gärtnern, ernten und essen Menschen gemeinsam, ob im Hinterhof, auf einer Grünfläche zwischen Häusern oder in einem Projekt der solidarischen Landwirtschaft.

Gärtnern in Deutschland: Kleingärtnerinnen und Kleingärtner



Knapp **900.000** Hobbygärtnerinnen und -gärtner sind unter dem Dach des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde organisiert.



5.000.000 Menschen nutzen einen Kleingarten (Pächterinnen und Pächter, Familien, Freundinnen und Freunde).



Knapp **13.200** Vereine sind beim Bundesverband der Kleingartenvereine Deutschlands eingetragten.



Eine Fläche von **370** Quadratmetern wird durchschnittlich je Kleingarten bewirtschaftet.

Gut zu wissen!

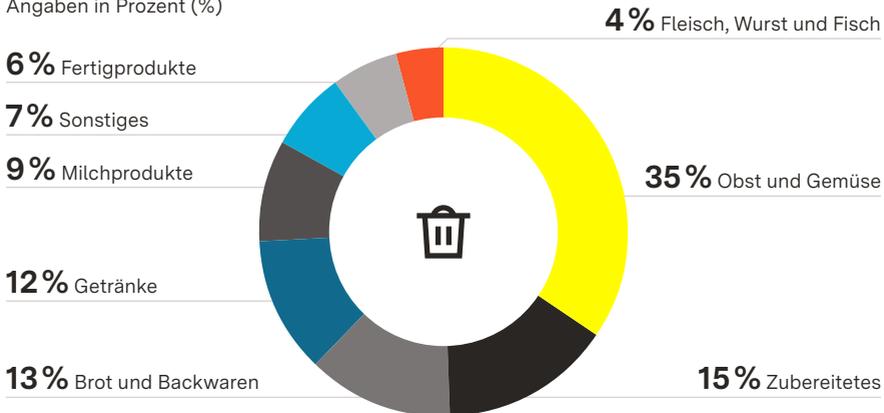
- Bei Gemeinschaftsgärten geht es nicht nur um das Teilen von Land und Ernte. Man lernt Gleichgesinnte kennen, muss sich einigen, was angebaut und wie die Ernte aufgeteilt wird. Dabei geht es auch um ein soziales Miteinander, gemeinsames Engagement für den Stadtteil, Teilhabe und Lebensqualität. Informationen zu urbanen **Gemeinschaftsgärten** unter: urbane-gaerten.de
- Viele haben einen großen Garten, aber keine Zeit oder Lust, dort selbst etwas anzubauen. Andere wünschen sich nichts sehnlicher als ein Stück Land, um Erdbeeren, Radieschen und Tomaten anzupflanzen. **Die Seite gartenpaten.org bringt die beiden Seiten zusammen.**
- Bei der **Solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi)** teilen sich Menschen einen Bauernhof: Gemeinsam tragen sie Kosten und Verantwortung und teilen sich die Ernte. Alle dürfen mitbestimmen, was angebaut wird, und auch beim Anbau helfen. Frische Luft und neue Erfahrungen gibt es zum erntefrischen Saison Gemüse gratis dazu. Rund 470 SoLaWi-Höfe gibt es in Deutschland (Stand Dezember 2024), davon befinden sich 70 in Baden-Württemberg. Mehr unter: solidarische-landwirtschaft.org
- **Baden-Württemberg ist Streuobstwiesen-Land.** Streuobstwiesen sind schön anzuschauen und ein wichtiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Oft wachsen dort alte, heimische Obstsorten. Um diese wertvollen Naturlandschaften zu erhalten, werden Baumpatenschaften angeboten: Wer die Pflege übernimmt, darf die Ernte behalten. Mehr unter: streuobst.landwirtschaft-bw.de, streuobstwiesen-boerse.de und logl-bw.de

Lebensmittel teilen statt wegwerfen

Laut Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH, 2024) wirft jeder von uns pro Jahr 74,5 Kilogramm Lebensmittel weg. Die Gründe für Lebensmittelverluste sind vielfältig: zu viel eingekauft, falsch gelagert, ungefragt geschenkt bekommen, schmeckt nicht. Vieles wäre zu retten gewesen, wenn man rechtzeitig daran gedacht hätte, es weiterzugeben. Foodsharer und Essensretterinnen machen es vor.

So viel haben deutsche Privathaushalte in 2020 weggeworfen

Angaben in Prozent (%)



Gut zu wissen!

- Die Party ist vorbei, aber es sind noch Unmengen von Chips und Knabberzeug übrig? Von der Verwandtschaft mit Weinbrandbohnen und Geleebananen bedacht, die man gar nicht mag? **Foodsharing-Begeisterte packen solche Sachen in einen digitalen Einkaufskorb und bieten sie im Internet an.** 192 Millionen Tonnen Lebensmittel wurden so seit 2012 erfolgreich vor der Biotonne gerettet (foodsharing.de).
- Essenretterinnen und -retter sammeln zudem Restwaren von Geschäften ein und geben sie an Tafeln und Interessierte weiter: Brot vom Vortag, nur noch kurz haltbare Waren, nicht mehr ganz taufrisches Obst und Gemüse. Ebenfalls von Foodsharing stammt die **Idee der Fairteiler**, öffentliche Sammelstellen, zu denen man Lebensmittel bringen kann. Allein in Baden-Württemberg stehen rund 200 Fairteiler. Eine Karte findet man unter foodsharing.de
- **Lebensmittelretter – neue Helden braucht das Land!** So heißt die Kampagne des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. Unter lebensmittelretter-bw.de gibt es Infos, Tipps und Rezepte zur Lebensmittelrettung.
- **Vielorts wächst Essbares in der freien Natur, das niemandem gehört und keiner aberntet.** Auf der Seite mundraub.org kann man Fundorte von Brombeer- und Haselnusssträuchern, Esskastanien oder Obstbäumen eintragen und das Wissen mit anderen teilen – aber bitte vergewissern, dass keine Eigentumsrechte verletzt werden!

Baden-Württemberg teilt – teilen Sie mit!

Wussten Sie, dass eine Bohrmaschine im privaten Haushalt durchschnittlich in 15 Jahren nur 45 Minuten zum Einsatz kommt? (Quelle: Umweltbundesamt, 2023) Da stellt sich die Frage: Warum ein eigenes Gerät kaufen, wenn man nur ein Loch in der Wand braucht? Teilen und Tauschen ist eine Lösung. Jede und jeder von uns hat Werkzeuge und Haushaltsgeräte, die nur sehr selten benötigt werden und die man an Mitmenschen verleihen kann. Andersherum wäre es manchmal sinnvoll, Dinge, die man nur ab und zu benötigt, ausleihen zu können. Doch wo leihen?

Tauschen und teilen fördern

Mit der Initiative „Baden-Württemberg teilt“ macht die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg den Einstieg ins Tauschen und Teilen einfacher und setzt ein Zeichen für nachhaltigen Konsum. Denn durch gemeinsames Nutzen benötigen mehr Menschen weniger Dinge. Das schont Ressourcen!

Wer kann mitmachen?

Alle, die Lust auf nachhaltigeren Konsum haben. Natürlich geht Teilen und Tauschen dort am besten, wo man sich vertraut. Im Viertel, im Verein, in der Kirchengemeinde oder in einem anderen bekannten Umfeld. Über das Teilen können aber auch neue soziale Kontakte und Gemeinschaften entstehen.

„Bäbber“ auf den Briefkasten und los geht’s

Wer etwas zu verleihen oder zu teilen hat, kann das mit Aufklebern am eigenen Briefkasten sichtbar machen. Bestellen können Sie diese Aufkleber kostenlos über den HeldeNI!-Shop der Nachhaltigkeitsstrategie unter: heldenshop-bw.de

Wie geht das Teilen genau?

Bei der Initiative „Baden-Württemberg teilt“ geht es um nachbarschaftliches und damit um kostenloses Tauschen und Teilen. Die genauen Konditionen des Leihens und Ausleihens bleiben daher den beteiligten Personen überlassen.

Im Sinne einer guten Nachbarschaft und eines fairen Teilens gibt es ein paar Grundregeln, an die sich alle halten sollten:

- auszuleihende Gegenstände müssen intakt sein
- pünktliche und unversehrte Rückgabe
- freundlicher Umgang – und ganz wichtig: Danke sagen
- kein kommerzielles (kostenpflichtiges) Vermieten



Wohnen

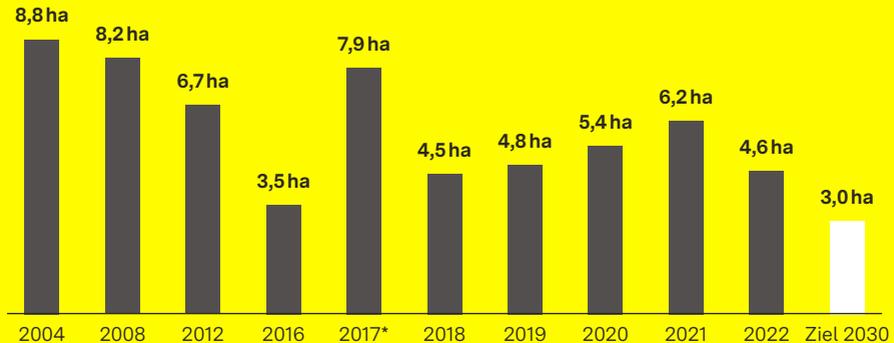


Gemeinsam statt einsam

Wohngemeinschaften teilen sich Küche und Bad, Haustauscherinnen und -tauscher das Eigenheim. Andere lassen Urlauberinnen und Urlauber auf ihrer Couch schlafen oder räumen in ihrem Büro einen Schreibtisch frei. Die effizientere Nutzung vorhandener Räume trägt dazu bei, den Flächenverbrauch zu senken. Im Jahr 2022 wurden in Baden-Württemberg 4,6 Hektar Land pro Tag für neue Siedlungs- und Verkehrsflächen verbraucht. Ziel für 2030 sind weniger als 3,0 Hektar (Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2023).

Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche pro Tag in Baden-Württemberg

Angaben in Hektar (ha) *Ausreißer durch Sondereffekte wie zum Beispiel Flurbereinigungen



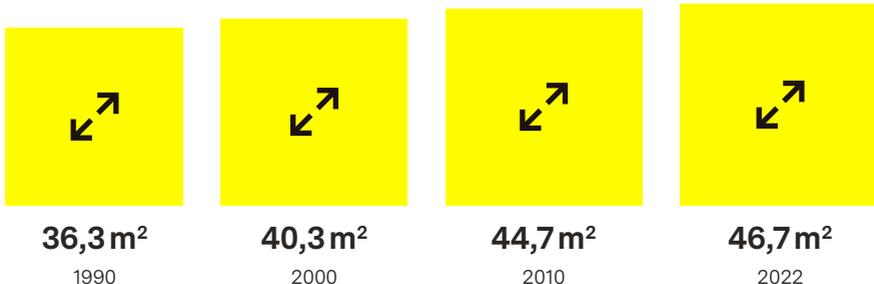
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2023.

Mein Haus ist nicht mein Schloss

1986 standen in Baden-Württemberg pro Person 36,4 Quadratmeter Wohnraum zur Verfügung, heute sind es über 10 Quadratmeter mehr. Und während 1950 noch 4,5 Personen in einer Wohnung lebten, sind es heute nur noch 2,1 Personen. Über 70 Prozent aller Haushalte bestehen aus 1 oder 2 Personen. Das könnte sich bald ändern: Denn immer mehr Menschen wünschen sich, im Alter mit anderen zusammenzuwohnen (Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2022).

Zunahme der Wohnfläche je Einwohner in Baden-Württemberg

Angaben in Quadratmeter (m²)



Gut zu wissen!

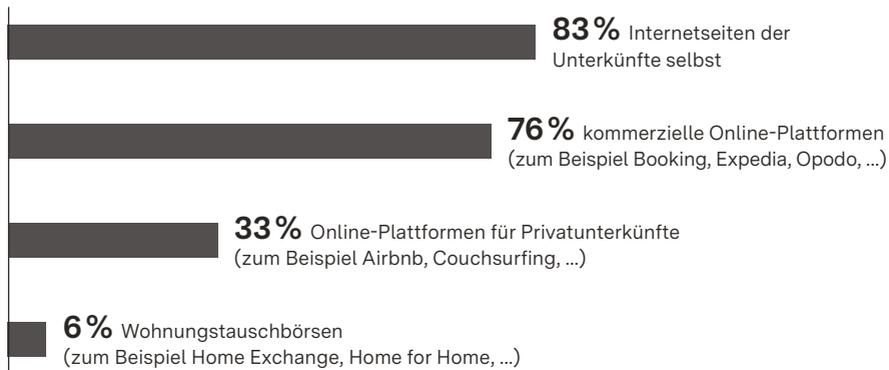
- In **Wohngemeinschaften (WGs)** hat jeder sein eigenes Zimmer. Bad, Küche und Gemeinschaftsräume werden geteilt. Nicht nur aus Kostengründen: Zusammenwohnen macht auch Spaß. In Mehrgenerationenhäusern hat jeder einen eigenen Bereich, in den Gemeinschaftsräumen und im Garten treffen sie aufeinander. Und wie in einer Großfamilie bringen alle ein, was sie am besten können: Die Älteren die Lebenserfahrung, die Jüngeren tragen die Sprudelkisten hoch.
- **Wohnraum gegen Mithilfe:** Beim Mitwohnen gibt es ein Zimmer gegen Hilfe in Haus, Hof und Garten. Vor allem allein lebende Seniorinnen und Senioren und Studierende kommen so oft zusammen. Mehr Informationen zu dieser Art des Zusammenlebens unter: mitwohnen.org
- Kreativschaffende arbeiten oft von zu Hause aus. Das ist zwar bequem und günstig, aber der kommunikative Austausch und der Tapetenwechsel, der einen auf neue Ideen bringt, fehlen. **Abhilfe schaffen Co-Working Spaces**, in denen man zeitlich befristet einen Schreibtisch mieten kann. Inbegriffen ist neben einem modernen Büro eine kreative Community von anderen kreativen Köpfen, die sich ebenfalls dort eingemietet hat. Mehr Infos unter: coworkingguide.de
- Auch andere Arbeitsräume kann man teilen – zum Beispiel eine Autowerkstatt, die Selbstschraubern Spezialwerkzeug und eine Hebebühne bereitstellt. Oder ein **FabLab**, das sind **offene Werkstätten**, die Privatpersonen den Zugang zu HighTech-Maschinen wie Plotter, 3D-Drucker oder CNC-Maschinen ermöglichen. Mehr unter: offene-werkstaetten.org

Tausche Alltag gegen Urlaub

Privater Wohnraum als Urlaubsdomizil, das liegt im Trend. Statt ins Hotel zu gehen, ziehen viele eine individuelle Privatunterkunft vor – ob Hausboot, Etagenwohnung oder WG-Zimmer. Vielerorts mietet man nicht nur eine Bleibe, sondern bekommt vom Gastgeber auch Ausgetripps, Familienanschluss oder sogar dessen Auto, während dieser selbst im Urlaub ist. Das Internet wird dabei zum Wohnungsvermittler, denn die meisten Zimmer und Wohnungen werden über Online-Plattformen angeboten. Vor allem Jüngere buchen Privatunterkünfte auf Online-Plattformen wie [airbnb.de](https://www.airbnb.de) oder [couchsurfing.com](https://www.couchsurfing.com)

Nutzung von Internet-Plattformen bei der Buchung von Urlaubsreisen

Angaben in Prozent (%)



Gut zu wissen!

- **Sharing Economy ist aber nicht automatisch nachhaltig.** Private Wohnungsportale sind in die Kritik geraten, weil manche das Wohnung-Teilen als lukratives Geschäftsmodell für sich entdeckt haben: Sie vermieten lieber an Reisende als an Einheimische, weil das mehr einbringt. Vor allem in beliebten Touristen-Städten entziehen sie dem ohnehin knappen Mietmarkt Wohnungen.
- **Es geht aber auch anders.** In Gastgebernetzwerken teilen Menschen nicht nur ihre Wohnung, sondern auch ihr Leben mit ihrem Gast: Die Gastfreundschaft ist der wichtigste Teil des Konzepts. Über Internetplattformen finden Reiselustige und Gastgeber, die neue Menschen und Kulturen kennenlernen möchten, zusammen. Die Übernachtung ist kostenlos. Beispiele: couchsurfing.com oder bewelcome.org
- **Radfahrende auf Tour können umsonst bei anderen Velo-Fans nächtigen.** Über 3.000 Adressen verzeichnet der „Dachgeber“ des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs. Das Ganze basiert auf dem Gegenseitigkeitsprinzip: Nur wer selbst radelnde Gäste bei sich aufnimmt, darf auch bei anderen nächtigen. Infos unter: dachgeber.de
- Einmal Leben tauschen, bitte: Auf **Haustauschportalen** finden diejenigen zusammen, die für einen Urlaub ihr eigenes Heim gegen das des anderen eintauschen. Plochingen gegen Paris, Schwäbische Alb gegen spanische Küste: Dazu ist nur ein gehöriger Vertrauensvorschuss und eine Gebühr für das Vermittlungsportal nötig. Haustauschen geht zum Beispiel unter: haustauschferien.com

Mobil sein

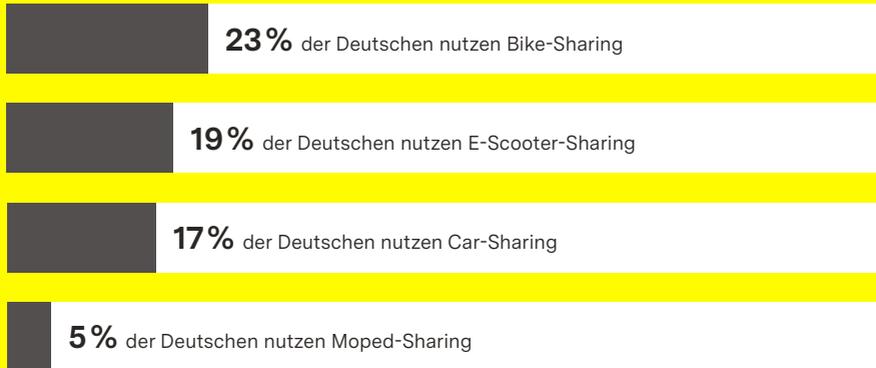


Vorhandenes clever nutzen

Viele Sharing-Angebote gibt es im Bereich der Mobilität. Es gibt Plattformen für Mitfahrgelegenheiten und Lastenfahrräder, man kann sein Auto verleihen, ein Car-Sharing-Auto, Fahrräder, Pedelecs oder Elektroroller buchen oder sich mit anderen ein Taxi zum Flughafen teilen.

43 Prozent der Deutschen nutzen bereits Sharing-Angebote

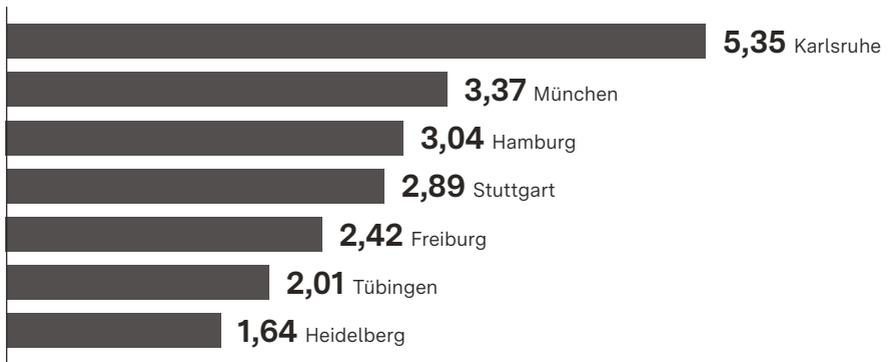
Angaben in Prozent (%)



Allgemeingut mit 2 bis 4 Rädern

Für Stadtmenschen verliert das eigene Auto an Attraktivität: Hohe Fixkosten, knapper Parkraum und ein funktionierender ÖPNV lassen das eigene „heilige Blechle“ alt aussehen. Und wenn es doch mal ein Auto sein soll, steht eine Sharing-Flotte von deutschlandweit mehr als 43.000 Fahrzeugen bereit. Übrigens: Karlsruhe ist die Stadt in Deutschland mit den meisten Car-Sharing-Autos pro Einwohner. Weitere baden-württembergische Städte wie Stuttgart, Freiburg, Tübingen und Heidelberg liegen auf Rang 4, 6, 9 und 10 (Quelle: Bundesverband CarSharing e. V., 2024).

Car-Sharing-Fahrzeuge pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner in deutschen Städten



Gut zu wissen!

- Wer wenig fährt, kann mit **Car-Sharing ordentlich sparen**, wenn auf ein eigenes Auto verzichtet wird. Bei einer Fahrleistung von 8.000 Kilometer pro Jahr ist Car-Sharing 1.622 Euro günstiger als das Fahren mit eigenem Pkw (Neuwagen). Mehr Informationen unter: [carsharing.de](https://www.carsharing.de)
- **Multimodal unterwegs:** Meist wird die Autoteilerei mit ÖPNV und Fahrrad kombiniert. Auch das ist oft deutlich günstiger als ein eigenes Auto. Bei einer monatlichen Fahrleistung von 400 Kilometern kostet ein privates Auto ohne Wertverlust etwa 186 Euro. Wer ein Deutschlandticket für 58 Euro hat, kann für die restlichen 129 Euro etwa 273 Kilometer mit einem Car-Sharing-Auto fahren. (Quelle: Bundesverband CarSharing e.V., 2024).
- **1 Auto, 1 Ziel, 5 Plätze:** Mitfahrbörsen bringen Menschen mit demselben Ziel zusammen. In manchen ländlichen Gemeinden haben sich Mitfahrbänke etabliert. Wer hier sitzt, möchte in die Stadt mitgenommen werden. Fahrgemeinschaften unter: [fahrgemeinschaft.de](https://www.fahrgemeinschaft.de) oder [blablacar.de](https://www.blablacar.de)
- **An einigen Orten sorgen Mobilitätsstationen für eine multimodale Fortbewegung:** An ÖPNV-Haltepunkten stehen Mietfahrräder, E-Scooter und Car-Sharing-Autos zur Weiterfahrt bereit. In manchen Städten kann man auch per Smartphone-App Verkehrsmittel sinnvoll miteinander kombinieren. In einigen Städten ist die Kurzzeitnutzung von Miet-Bikes im Semesterticket für Studierende enthalten, so zum Beispiel in Heidelberg. Mehr unter: [vrnnextbike.de/de/campusbike](https://www.vrnnextbike.de/de/campusbike)

Wissen

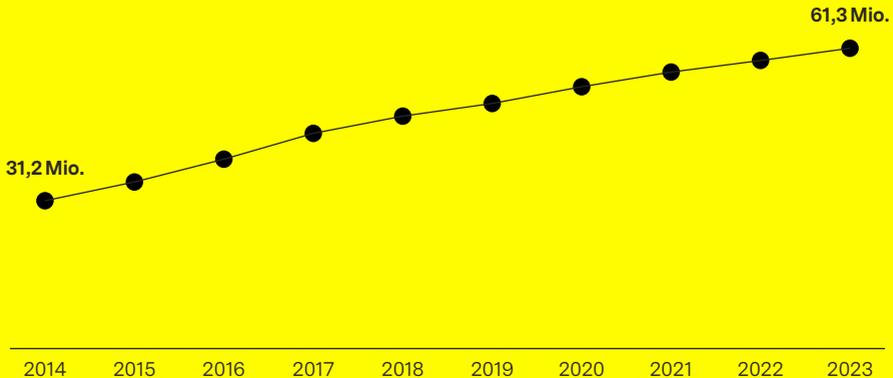


Muskelkraft und Hirnschmalz teilen

Die Bereitschaft, zu teilen und zu tauschen, wächst – vor allem bei denen, die damit bereits Erfahrungen gesammelt haben. 84 Prozent davon glauben, dass sich Sharing-Angebote weiter durchsetzen werden. Zur Sharing Economy gehört auch die Weitergabe von Wissen. Bekanntestes Beispiel: die Wissensplattform Wikipedia ([wikipedia.de](https://www.wikipedia.de)), auf der Beiträge von unzähligen Nutzerinnen und Nutzern verfasst und überprüft werden.

Steigerung der Artikelanzahl bei Wikipedia

Angaben in Millionen (Mio.)



Wissen

Soziales Miteinander stärken

Zeit, Wissen und Fertigkeiten sind immaterielle Werte, die ebenfalls getauscht und geteilt werden können. Hier tritt das Soziale in den Vordergrund und eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten entsteht: In Repair-Cafés werden zusammen kaputte Dinge repariert, in Sprachtandems helfen sich zwei Menschen mit unterschiedlichen Muttersprachen beim Lernen der jeweils anderen Sprache oder Seniorpartnerinnen und -partner geben in Schulen oder Betrieben ihre Erfahrung weiter.

So steht es um die Nachbarschaft in Deutschland

Angaben in Prozent (%)



56 % glauben, dass gegenseitige Hilfe zum nachbarschaftlichen Zusammenleben gehört.



62 % übernehmen kleine Aufgaben beim Nachbarn (Blumen gießen, Paket annehmen, ...).



19 % übernehmen manchmal Einkäufe für den Nachbarn.



73 % empfinden den Zusammenhalt in der Nachbarschaft als gut oder sehr gut.

Gut zu wissen!

- In vielen Städten **engagieren sich Menschen für mehr Nachbarschaft und Teilhabe**. Sie bauen Begegnungsstätten auf oder hauchen entvölkerten Ortskernen und Läden neues Leben ein. Anlaufstellen gibt es zum Beispiel unter: netzwerk-nachbarschaft.net
- In – zumeist lokalen – **Tauschnetzwerken** werden vor allem Dienstleistungen getauscht. Die eine kann gut Haare schneiden, der andere hat einen Anhänger und hilft bei Umzügen. Oft existiert eine virtuelle Währung („Talente“ oder „Zeitpunkte“), die man für die aufgewendete Zeit gut geschrieben bekommt und für etwas anderes wieder eintauschen kann.
- In **Repair-Cafés** werden streikende Bügeleisen, aus dem Leim geratene Stühle und zerschlissene Lieblingsstofftiere wieder auf Vordermann gebracht. Werkzeug ist vorhanden, Ehrenamtliche geben Hilfe zur Selbsthilfe. Und einen Kaffee gibt's obendrein. Mehr Informationen unter: repaircafe.org/de und reparatur-initiativen.de
- Die gute alte **Bücherei ist längst zur modernen Mediathek** geworden. Das Prinzip bleibt gleich: Man leiht Medien aus und bringt sie wieder zurück. Öffentliche Bücherschränke funktionieren genauso, bloß ohne Begrenzung und Kontrolle. Hier kann jeder Bücher einstellen und mitnehmen, meist rund um die Uhr. Standorte findet man auf openbookcase.de
- Bei **Sprachtandems** helfen sich zwei Menschen unterschiedlicher Muttersprache, die Kenntnisse der jeweils anderen Sprache zu vertiefen. Tandems findet man zum Beispiel unter: tandempartners.org

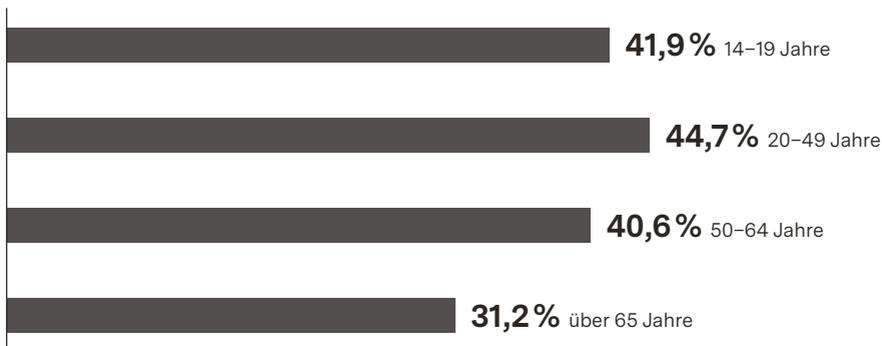
Ehrenamt goes online

Vielfach ist der „neue“ Trend zum Teilen nichts anderes als das gute alte Ehrenamt. 29 Millionen engagieren sich in Deutschland ehrenamtlich in einem Verein oder einer gemeinnützigen Organisation (Quelle: BMFSFJ, 2024). Mit dem Internet kam das digitale Ehrenamt: Auf Wissensseiten und in unzähligen Foren findet man hier zu (fast) jeder erdenklichen Frage eine kostenlose Antwort. Dadurch wächst die Bereitschaft, selbst Teil dieser Community zu werden und Hilfreiches ins Netz zu stellen, die anderen helfen können.

Ehrenamtliches Engagement in Deutschland nach Alter

Angaben in Prozent (%)

Sonderauswertung des Freiwilligensurveys 2019 für den Vierten Engagementbericht 2024



Gut zu wissen!

- **In keinem anderen Bundesland ist der Anteil der Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, so hoch wie in Baden-Württemberg** (Quelle: BMFSJ, Freiwilliges Engagement in Deutschland, 2019). Die sogenannte Engagementquote liegt mit 46,1 Prozent deutlich über dem zweitplatzierten Schleswig-Holstein (42,6 Prozent) und rund sechs Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (39,7 Prozent). Baden-Württemberg hat seinen Spitzenplatz damit im Vergleich zum bislang jüngsten Survey aus dem Jahr 2014 sogar noch einmal ausgebaut.
- Infos über **nachhaltige Projekte und Aktionen aus aller Welt** findet man im Internet auf verschiedenen Nachhaltigkeitsplattformen wie utopia.de oder goodimpact.eu. Ob Energiewende, Müllvermeidung oder Car-Sharing, hier erhält man Tipps, Anregungen und viele Ideen zum Nachmachen.
- **Engagement-Plattform für Kreative:** Auf youvo.org kommen junge Kreative und soziale Organisationen zusammen. Texter oder Designerinnen machen hier das, was sie am besten können, für die, die kein Budget für die Gestaltung von Websites oder Flyern haben, weil sie ihre verfügbaren Mittel lieber in ihre gemeinnützigen Projekte stecken.

Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg

Nachhaltig handeln heißt, nicht auf Kosten der Bewohnerinnen und Bewohner anderer Regionen der Erde zu leben oder die Erfüllung der Bedürfnisse zukünftiger Generationen zu gefährden. Dabei sind wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte gleichermaßen zu berücksichtigen. Zu beachten ist auch, dass der Belastbarkeit der Erde und der Natur Grenzen gesetzt sind.

Mit der Nachhaltigkeitsstrategie hat sich die Landesregierung zum Ziel gesetzt, Nachhaltigkeit zum zentralen Entscheidungskriterium der Landespolitik zu machen. Gleichzeitig wurde eine Plattform geschaffen, um Fragen nachhaltiger Entwicklung in Kooperation mit den gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren anzugehen. Baden-Württemberg will Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit sein – und jede Bürgerin und jeder Bürger kann durch das tägliche Handeln dazu beitragen.



**Mehr Informationen zur
Nachhaltigkeitsstrategie unter:**
nachhaltigkeitsstrategie.de



HeldeN!-Shop

Im HeldeN!-Shop können Sie eine Vielzahl von Materialien für Ihre Aktionen und Projekte kostenlos bestellen: HeldeN!-Tütle, HeldeN!-Boxen und Info-Broschüren für verschiedene Zielgruppen.



Hier geht's zu den HeldeN!-Produkten:

[nachhaltigkeitsstrategie.de/service/
helden-shop/helden-produkte](https://nachhaltigkeitsstrategie.de/service/helden-shop/helden-produkte)

KLIMA.LÄND.TAGE

Die KLIMA.LÄND.TAGE-Internetseite ist die zentrale Online-Plattform für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Energiewende in Baden-Württemberg. Hier werden zukunftsweisende Aktionen und Veranstaltungen ganzjährig sichtbar gemacht.



**Hier geht's zur Internetseite
der KLIMA.LÄND.TAGE:**

klimalaendtage.de

Social Media Angebote

Nachhaltig sozial unterwegs: Die neuesten Infos und Tipps zum Thema Nachhaltigkeit in Baden-Württemberg finden Sie hier:



Auf Instagram:
jedetatzaeht



Auf Facebook:
jedetatzaeht

N! Nachhaltig handeln
Jede Tat zählt!

Eine Initiative von  **Baden-Württemberg**